

Was ist Chancengleichheit?

Beitrag von „Silicium“ vom 11. Dezember 2011 14:06

Zitat von Aktenklammer

Haben nicht einige Schüler AUCH deshalb nicht die gleichen Chancen, weil sich bestimmte Eltern zusammengefunden haben? Ich habe ehrlich gesagt keine großartigen Aussagen zur Vererblichkeit von Intelligenz zur Verfügung, aber der 'mitgebrachte' Teil ist ja neben den Umwelteinflüssen auch nicht zu vernachlässigen und wenn du es so nimmst, hat vielleicht tatsächlich das eine Kind von Anfang an mehr "Chancen".

Natürlich spielt die Genetik auch eine große Rolle, dazu gibt es Studien wie Sand am Meer. Es steht doch wohl auch irgendwie ausser Frage, dass Chancengleichheit im gesamten Leben nur in ganz groben Zügen existiert, oder?

Ich verstehe auch immer nicht, warum da so ein extremer Aufwand getrieben wird in nur manchen Bereichen dann eine vermeintliche Chancengleichheit zu erreichen.

Wenn ein Kind in der Schule Vorteile hat durch reiche Eltern oder durch eine intensive häusliche Förderung, dann wird das als unfair erachtet, weil das Kind ja nichts für sein Glück kann. Es werden dann also Bewertungen reduziert, die durch so etwas beeinflusst werden.

(Sprich: Keine besonders gute Note, weil die Mappe mit hochwertigen Materialien hergestellt wurde und damit automatisch mehr her macht.

Sprich: Keine Aufgaben stellen, die viel häusliche Zeit in Anspruch nehmen, weil es Schüler geben könnte, die zuhause kein adäquates Umfeld haben um konzentriert arbeiten zu können)

Was ist denn aber mit einem besonders intelligenten Kind, das einfach nur Glück bei der Vererbung hatte und(oder von den kirchenmaus armen Eltern früh gefördert wurde? Ist dieses Kind selbstverantwortlich für seinen Vorteil gegenüber anderen Kindern? Eigentlich doch auch nicht!

Aber diese Form von (genetischem oder Frühförderungs-)Vorteil gegenüber anderen wird gemeinhin akzeptiert.

Genauso: Man beobachtet immer wieder, wie attraktive Menschen im Leben viel mehr Chancen haben als weniger attraktive. In fast allen Bereichen, sogar Bildung! So werden sogar höheres Leistungsvermögen und positive Charaktereigenschaften in attraktivere Menschen hineinprojiziert, dazu gibt es einige Studien. Das spiegelt sich natürlich auch in Schulnoten wieder, bei der Auswahl für Stipendien, und auch wenn jetzt vermutlich die "Fairness" Fraktion behauptet da penibel darauf zu achten es nicht zu tun, es kommt täglich vor. Interessant ist, dass es eben gar keine bewusste Entscheidung ist sondern quasi subconsciously abläuft.

Zitat von Aktenklammer

Was mir aber auch manchmal auffällt ist, dass Eltern eine unterschiedliche Wichtigkeit von Schule vermitteln, die einen suggerieren, dass man auch ohne gute Schulleistungen was Großes werden kann und die anderen messen der Schule eine größere Bedeutung bei. Im weiteren Rahmen gesehen nehmen hier vielleicht auch Eltern eine "Chance"

Man muss auch ganz ehrlich feststellen, dass sich zum Beispiel heutzutage das Studieren finanziell in den meisten Studiengängen kaum noch lohnt. Dazu habe ich Studien gelesen, die mal Lebensbilanzen durchgerechnet haben und da "rentiert" sich kaum ein Studiengang. Ist ja auch eines meiner Lieblingsthemen 😄

Weiterhin korreliert Bildung und Erfolg im Leben auch viel weniger, als man sich vielleicht idealerweise erhofft. Da spielen ganz andere Faktoren (bis hin zu Kontakten usw.) eine viel entscheidendere Rolle als Bildung.

Wenn man auch mal ehrlich ist, ist es doch auch in unserem Beruf so. Was macht es für einen Unterschied, ob ich mit einem 1,x Abitur Physik-Lehrer werde, oder mit einem 3,x Abitur?

Sicherlich erhöht ein guter Abschluss gewisse Chancen und Wahrscheinlichkeiten, ist bei NC Fächern Voraussetzung, aber in ganz vielen Biographien einfach unnötig. Wer fragt mich später noch nach meinem Abitur?

Klar, ein abgeschlossenes Hochschulstudium benötige ich für diesen Beruf schon, aber ist der Beruf wirklich so viel besser als mit demselben Schulabschluss in der Bank Karriere zu machen? Ganz ohne Bildung geht es natürlich nicht, aber Karriere kann man locker auch mit dem Realschulabschluss und entsprechendem Einsatz im Beruf machen. Es gibt so viele Menschen mit geringerer Bildung, die uns alle karrieremässig in die Tasche stecken.

Insofern kann ich Eltern verstehen, die ihren Kindern sagen, dass ein Abschluss schon wichtig ist, aber die Güte dessen nicht so zentral. Allein schon ein zweiwöchiges Berufspraktikum mit entsprechendem Einblick in einen Beruf, ob er einem gefällt und den daraus eventuell resultierenden Kontakten, kann viel entscheidender sein für die Karriere als während der selben Zeit Lateinvokabeln zu pauken und dann eine 1 zu schreiben.